

AGFH news

Ausgabe 2

Februar 2011

Liebe AGFH-Mitglieder,

Das Jahr 2010 ist vergangen, und wie immer viel zu schnell. In der Regel ist der Jahreswechsel die Zeit für einen Rückblick. Ob man dann persönlich zum Schluss kommt, dass es ein gutes und erfolgreiches Jahr für die Fledermäuse war, kann unterschiedlich ausfallen.

Nur durch den unermüdlichen Einsatz von engagierten Fledermausfreunden können die anstehenden Arbeiten durchgeführt werden.

Wir danken Euch deshalb für Euer persönliches Engagement im Fledermausschutz und wünschen Euch ein zufriedenes und gesundes Jahr 2011.

Die Resonanz auf die erste Ausgabe der **AGFH news** war zwar nicht überwältigend, aber doch durchweg positiv. Das Ziel ist natürlich weiterhin, interessante

Informationen und Berichte hier zu veröffentlichen und wieder rufen wir dazu zu Eurer Mitarbeit auf! Wir haben dieses Mal schon wieder einiges zusammengetragen und dieses Rundschreiben wurde umfangreicher, als wir zunächst erwartet hatten. Wir hoffen, dass Ihr auch für die nächsten Ausgaben wieder tolle Berichte und Fotos liefern werdet!

Beim Lesen der 2. **AGFH news** wünschen wir viel Spaß!

Der Sprecherrat



Auf gute Nachbarschaft! (©Dieter Schmidt, NABU Biebertal)

Inhaltsverzeichnis

Tätigkeitsbericht der AGFH im NABU	2
Year of the Bat 2011/2012	3
Das internationale Jahr der Wälder 2011	4
Das Große Mausohr – Höhlentier des Jahres 2011.....	5
Tödliche Falle entschärft	6
Fledermäuse brauchen Freunde.....	7
Hessisches Mausohrmonitoring 2010	8
Zeitungsberichte aus den Regionen.....	12
Nachrichten aus anderen Bundesländern: Tote Fransenfledermäuse?.....	13
Aktion "Fledermäuse Willkommen" in Rheinland-Pfalz.....	14
Veranstaltungs-Termine.....	15
Impressum	16

Tätigkeitsbericht der AGFH im NABU

Unter der Geschäftsführung von Dr. Klaus Richarz, unterstützt durch den fünfköpfigen Sprecherrat, haben die 145 Mitglieder der AG auch wieder 2009/2010 sehr erfolgreiche Arbeit für den Fledermausschutz in Hessen geleistet.

So sind inzwischen über 600 Hausbesitzer in Hessen mit der Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet worden. Die Bandbreite fledermausfreundlicher Häuser reicht dabei von Einfamilienhäusern bis hin zum öffentlichen Neubauten, bei denen bereits in der Planungsphase Fledermausquartiere Berücksichtigung fanden.

Ein weiterer wichtiger Part nahm die Öffentlichkeitsarbeit ein. 2009/2010 fanden wieder zahlreiche Exkursionen und Fledermausfeste in ganz Hessen statt. Schon Kultstatus hat darunter die Frankfurter Fledermausnacht, die am 21. August 2010 zum 10. Mal in und um das StadtWaldHaus in Frankfurt gefeiert werden konnte und sich zu einem Fest für Familien entwickelt hat.

Stark vertreten ist der Fledermausschutz in dem 4. Band der überaus erfolgreichen Reihe NATURA 2000 praktisch in Hessen, der Ende 2009 erschien und sich dem Artenschutz in Dorf und Stadt widmet (Hrsg. HMUELV).

Zur Schnellinformation aller Mitglieder erschien 2010 erstmals der AGFH-Newsletter.

Um den Konflikt Windkraft/Artenschutz einer sachgerechten Lösung zuzuführen, gab die AGFH vertreten durch den Geschäftsführer (K. Richarz) 2010 für die Oberen Naturschutzbehörden Empfehlungen unter dem Titel „Fachlicher Untersuchungsrahmen zur Erfassung der Fledermausfauna für die naturschutzrechtliche Beurteilung von geplanten Windkraftanlagen“ heraus.

Auf der gut besuchten Jahrestagung der AGFH am 30.10.2010 im Vonderau-Museum in Fulda schwor der Geschäftsführer die AGFH-Mitglieder auf das 2011-2012 laufende internationale „Year of the Bat“ ein. Die AGFH plant dazu in Hessen Schwerpunkte zu Fledermäusen im Siedlungsbereich und im Wald. Auf letztere soll vor allem 2011 hingewiesen werden, da 2011 gleichzeitig noch als Internationales Jahr der Wälder ausgerufen ist. Neben Vorträgen, Ausstellungen (u.a. im Zoo Frankfurt, im Opel-Zoo, in Senckenberg) und Fledermausfesten wird im Februar 2011 eine 2-tägige Fachtagung zur Bechstein-Fledermaus stattfinden.

Eine aktuelle Adressliste aller AGFH-MitarbeiterInnen liegt seit 20.10.2010 vor.

Dr. Klaus Richarz, Lich, den 22.11.2010

Year of the Bat 2011/2012

Die kommenden zwei Jahre stellen für uns als AGFH eine besondere Herausforderung dar. 2011 und 2012 sind die internationalen Jahre der Fledermäuse. Das „Year of the Bat 2011/2012“ wird durch ein Übereinkommen zum Schutz wandernder Tierarten (CMS) und das Abkommen zur Erhaltung der Fledermäuse in Europa (EUROBATS) gefördert. EUROBATS, welches sein 20. Jubiläum in 2011 hat, liefert Anleitungen und Hilfe für Regierungen und Nichtregierungsorganisationen zur Erhaltung und Hilfe für Fledermäuse.

Bisher liegen folgende Berichte vor:

- Nr. 1 1991- 2006. EUROBATS celebrates its 15th anniversary (English)
- Nr. 2 Schutz und Management unterirdischer Lebensstätten für Fledermäuse, 3. Auflage (Deutsch)
- Nr. 3 Leitfaden für die Berücksichtigung von Fledermäusen bei Windenergieprojekten (Deutsch)

- Nr. 4 Schutz oberirdischer Quartiere für Fledermäuse, 2. Auflage (Deutsch)

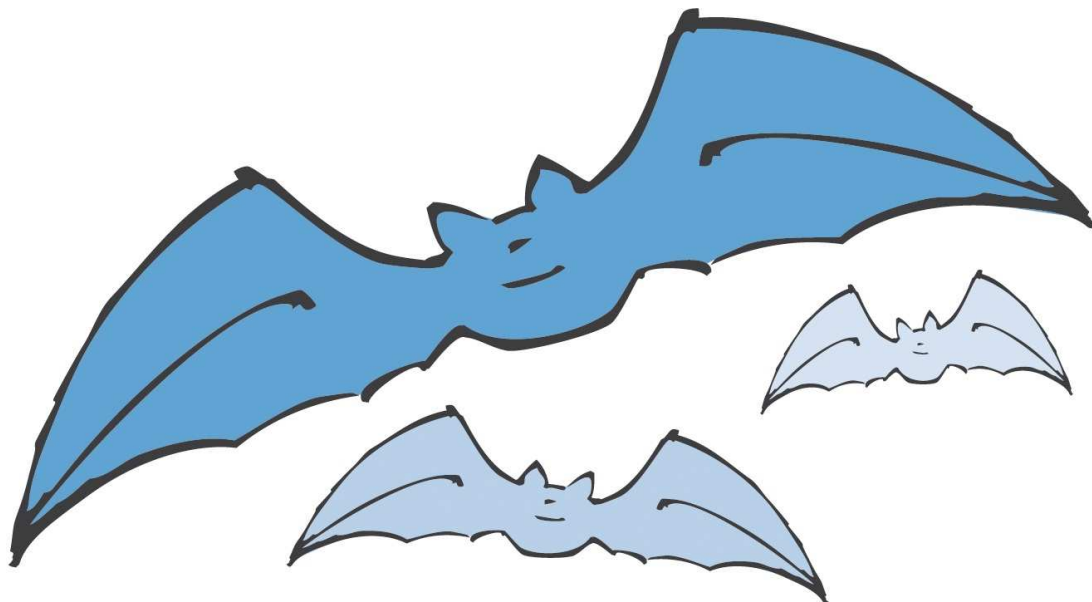
- Nr. 5 Guidelines for Surveillance and Monitoring of European Bats (English)

Die Berichte können unter <http://www.eurobats.org> heruntergeladen werden.

In der neuen Studie der EUROBATS wurde festgestellt, dass neben sehr vielen guten Nachrichten noch manche Populationen gefährdet sind und deren Erhaltung noch nicht gesichert ist.

Für unsere Fledermäuse, bzw. als Sympathiewerbung für die Koblode der Nacht, stellt bitte alle Veranstaltungen auch unter dem Motto des „Year of the Bat 2011/2012“ dar.

Viele Informationen zum Jahr der Fledermaus können unter www.yearofthebat.org heruntergeladen oder bestellt werden.



Year of the Bat 2011-2012

Das internationale Jahr der Wälder 2011

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat im Dezember 2006 das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Bundespräsident Christian Wulff hat die Schirmherrschaft für das Internationale Jahr der Wälder 2011 in Deutschland übernommen.

Mit dieser Aktion soll weltweit auf die besondere Bedeutung des Waldes und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung sowie die Bekämpfung der Armut hingewiesen werden. Entsprechende internationale Aktivitäten werden vom Waldforum der Vereinten Nationen (UNFF) in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) koordiniert. In Deutschland wird das Jahr der Wälder von den Forstverwaltungen des Bundes und der Länder getragen und vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) koordiniert.

Das Internationale Jahr der Wälder 2011 soll das Motto „Wälder für Menschen“ veranschaulichen und die zentrale Rolle der Menschen dabei verdeutlichen. Wälder sind unverzichtbar für das Überleben von Mensch und Tier und den Wohlstand der sieben Milliarden Menschen auf der Welt.

Als Waldland mit 42% Waldanteil an der Landesfläche tragen auch wir für diesen Lebensraum eine besondere Verantwortung. Die Mehrzahl der bei uns heimischen Fledermausarten haben Wälder als Quartier und/oder Jagdgebiet. Deshalb ist unsere Beteiligung an der Waldkampagne 2011 sicher unsere Pflicht.

Fledermäuse nutzen alle Waldtypen, von den trockenen mediterranen Wäldern Südeuropas bis zu den Nadelwäldern Nordeuropas. Oftmals suchen Fledermäuse spezielle Habitate wie Weiher, Bäche, Lichtungen oder Waldränder auf, wo Insekten meistens sehr zahlreich sind. Welche Orte genau aufgesucht werden, hängt von dem Waldtyp und den vorkommenden Fledermausarten ab.

Zum Schutz der Fledermäuse sollte in diesem Zusammenhang auf von EUROBATS herausgegebenen Leitlinien zur guten fachlichen Praxis eingefordert werden. Diese beinhalten:

Quartiererhalt und Erhöhung des Quartierangebotes während aller forstlichen Maßnahmen (Einschlag und Durchforstung) durch den Schutz von stehendem Totholz, alten und dicken Bäumen und Bäumen mit Höhlen. Altholzinseln sind dabei besonders wertvoll. Wo immer möglich, sollte die Baumartenvielfalt und die Waldstruktur erhöht werden. Einheimische Baumarten sollten bevorzugt werden. Erhalt von Laubhölzern in Nadelwaldbeständen, Laubbäume Nahrung und Quartiere bieten. Erhöhung der Nahrungsproduktion für Fledermäuse durch Schutz wichtiger Habitate wie feuchte Wälder, Uferhabitate, kleine Lichtungen und Waldränder.

Vermeidung der Trockenlegung von Wäldern. Die Schaffung neuer kleiner Feuchtgebiete und Weiher in Wäldern ist günstig für Fledermäuse. Überflutungen und Stürme können Totholz und eine abwechslungsreiche Waldstruktur schaffen.

Ein besonderer Termin ist der Internationale Tag des Waldes am **21. März 2011**. Dieser Tag ist der offizielle Startpunkt für die vielfältigen und medienwirksamen Aktivitäten im Rahmen der Kampagne. Für den Start der Dachkampagne ist eine attraktive Auftaktveranstaltung in Vorbereitung. Sie wird flankiert durch zahlreiche Veranstaltungen der Kampagnenpartner. Der 21. März ist ein großer gemeinsamer Aktionstag. Alle Partner und Akteure sind aufgerufen, an diesem Tag das Thema "Wald" und ihr Engagement zum Wald mit einer selbst gewählten Aktion darzustellen und in die Öffentlichkeit und Medien zu tragen. Aus der Summe aller Stimmen und Beiträge soll sich - wie ein großes Mosaik - ein breit gefächertes Bild über alle Bereiche der unterschiedlichen Waldfunktionen ergeben.

Das Kampagnenbüro bei der BMELV liefert mit Newsletter, Programmheften und Werbematerial Informationen zum Jahr der Wälder. Viele Informationen zum Jahr der Wälder 2011 können unter www.wald2011.de heruntergeladen oder bestellt werden.

Die Botschaft zum Jahr der Wälder kann über ein Kampagnenlabel weitergegeben werden. Das Label fasst hierbei die Kernbotschaft, die Webadresse und das internationale Logo grafisch zusammen und kann auf allen Kommunikationsmitteln an beliebiger Stelle platziert werden.



Das Kampagnenlogo erhält man über einen kleinen Antrag bei www.wald2011.de/service/logo-nutzung-beantragen.

Unter dem Motto „Entdecken Sie unser Waldkulturerbe“ können unsere Veranstaltungen zum Thema Fledermaus im Veranstaltungsprogramm veröffentlicht werden. Hierzu ist eine Exceltabelle auszufüllen.

Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst Viele bei den ohnehin in 2011 stattfindenden Veranstaltungen - soweit sie thematisch passen - auch als Beitrag zum internationalen Jahr der Wälder in Hessen anmelden würden.

Adam Strecker

Das Große Mausohr – Höhlentier des Jahres 2011

Das Große Mausohr, mit wissenschaftlichem Namen *Myotis myotis* (BORKHAUSEN, 1797), ist die größte einheimische Fledermausart. Die Tiere überwintern regelmäßig in Naturhöhlen, Bergwerken und Felsenkellern. Diese Tatsache führte dazu, dass das Große Mausohr zum „Höhlentier 2011“ gewählt wurde. Die Fledermaus steht damit für eine große Zahl an Tierarten, die bei ihrer Überwinterung auf geschützte und frostfreie Rückzugsorte unter Tage angewiesen sind.



Großes Mausohr im Winterschlaf (Foto: S. Zaenker)

Mit 42 Zentimetern Flügelspannweite ist das Große Mausohr unsere größte heimische Fledermausart. Es kommt typischerweise in Höhenlagen unter 800 m vor, in wärmeren Gebieten auch höher. Die Art ist auf Gebiete mit hohem Waldanteil angewiesen, wobei Laub- oder Laubmischwälder mit wenig Bodenvegetation bevorzugt werden. Die Weibchen, große Kolonien in denen die Weibchen gemeinsam ihre Jungen aufziehen, liegen in Mitteleuropa zumeist in großen Dachräumen. Alle einheimischen Fledermausarten sind reine Insektenfresser.

Ab Mitte August schwärmen Mausohren an Höhlen. Das Mausohr ist eine regional zwischen Sommer-, Schwärm- und Winterquartieren wandernde Art, meist in Distanzen zwischen 50 und 100 Kilometern. Fledermäuse gehören zu den Säugetieren, die einen

Winterschlaf halten. So überdauern sie die insektenarme Zeit des Jahres. Sehr wichtig ist hierbei eine konstant niedrige Temperatur bei hoher Luftfeuchte. Bevorzugt werden störungsfreie Quartiere wie Naturhöhlen, Felsenkeller, Bergwerke oder alte Bunkeranlagen. Dort hängen die Tiere meist frei von der Decke und werden daher, auch wegen ihrer Größe, leichter entdeckt als andere Fledermausarten.

Alle einheimischen Fledermausarten stehen unter Naturschutz und sind vom Aussterben bedroht. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz ist es daher verboten, unterirdische Überwinterungsquartiere in der Zeit vom 01. Oktober bis zum 31. März aufzusuchen.



Fliegendes Mausohr (Foto: Klaus Bogon)

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. will mit der Wahl des Höhlentieres darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht. Daneben soll auf das "Europäische Jahr der Fledermaus" aufmerksam gemacht werden, das für 2011 von "EUROBATS" ausgerufen wurde. Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite <http://www.hoehlentier.de>.

Dieter Weber & Stefan Zaenker

Tödliche Falle entschärft

Nach der Außenrenovierung an der alten Schule in Biebertal-Rodheim konnten einige junge Mausohren aus dem Regenfallrohr gerettet werden. Mit einer kleinen Maßnahme konnte diese tödliche Falle entschärft werden.

Die Wochenstube des Großen Mausohrs in Biebertal-Rodheim befindet sich nicht im fledermausgerecht hergerichteten Dachraum sondern hinter der Fassadenverkleidung. Die Fledermäuse verlassen das Quartier über eine Spalte zwischen der Wand und dem Dachabschluss in etwa 10 Metern Höhe über dem Treppenhaus (Bild 1). Normalerweise fliegen die Fledermäuse nach dem Ausflug schnell über den Schulhof der ehemaligen Schule und durchqueren das Tal der Bieber Richtung Wald. Jungtiere verbleiben allerdings nach dem Ausflug längere Zeit in Quartiernähe und üben den Anflug auf das Quartier. Dabei versuchen sie immer wieder, an der Wand unterhalb des Ausflugspaltes zu landen.

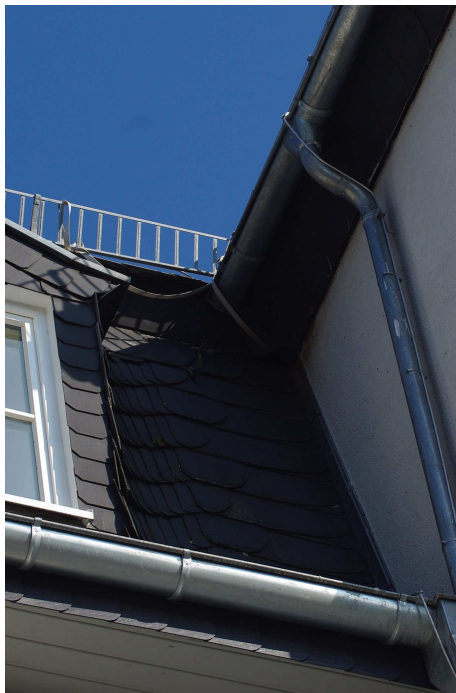


Bild 1: Ausflugspalte mit deutlich sichtbarem Körperfettspuren in der Ecke, inzwischen mit Rolladengurt als zusätzliche Kletterhilfe

Im Jahr 2008 wurde die Fassade des Gebäudes im unteren Gebäudebereich unter Beteiligung der Quartierbetreuer renoviert. Selbstverständlich wurden die Arbeiten in die fledermausfreie Zeit gelegt. Auch die Dachrinne wurde erneuert. Damit hatte man ungewollt eine Falle für die Jungfledermäuse gebaut. Im darauf folgenden Sommer wurden wir von einem Nachbarn alarmiert. Er hatte zufällig Fledermäuse im Fallrohr gehört. In einer kurzfristigen Rettungsaktion wurde der untere Abschluss des Fallrohrs gewaltsam entfernt und einige Fledermäuse aus dem unteren gusseisernen Rohr mit einem Stück Geschenkband „geangelt“ (Bild 2).



Bild 2: junge Fledermäuse angeln - mit Geschenkband

Es waren ausnahmslos junge Fledermäuse, die (und das konnte dann am Abend bei einer Führung live beobachtet werden) an den glatten Schieferplatten neben dem Ausflug landen wollten. Da sie dort keinen Halt fanden, rutschten sie in die neue Dachrinne, aus der sie nicht heraus konnten. Zwangsläufig wanderten sie dann in der Rinne entlang und fielen das Fallrohr hinunter. Erst im unteren rauhen Gussrohr fanden sie wieder Halt, konnten dort aber nur bis zum Beginn des Zinkrohrs (etwa bis Bodenhöhe) hochklettern.



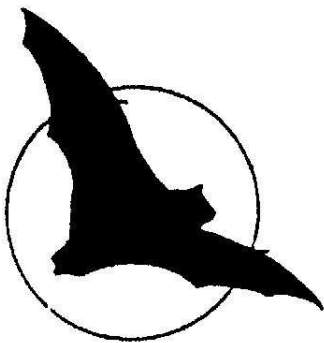
Bild 3: Laubfanggitter als Ausstiegshilfe in der Regenrinne beim Fallrohranschluss

Als Lösung wurden verschiedene Ideen durchgespielt. Einige (z.B. Einbau eines schrägen Schmutzgitters oben) konnten aus Kostengründen bisher nicht verwirklicht werden - das Problem ist die Höhe, in der sich der Ausflug befindet! Die Lösung, ein schräges Laubfanggitter kostengünstig unten im Fallrohr anzubringen, entfällt wegen der Verletzungsgefahr - die Fledermäuse fallen ungebremst auf das Gitter. Vorläufig wurde deshalb in die Regenrinne bei dem Fallrohr ein kurzes Stück Kunststoffgitter

(Laubfanggitter) eingelegt (Bild 3), das es den Fledermäusen ermöglicht, die Regenrinne wieder zu verlassen bevor sie im Fallrohr verschwinden.

Konsequenz: bitte kritisch die Quartierunggebung betrachten, ob dort ähnliche Fallen vorhanden sind!

Klaus Spruck



Fledermäuse brauchen Freunde

„Fledermäuse, die geheimnisvollen „Kobolde der Nacht“ haben den Menschen schon immer fasziniert. Wer hat schon einmal Möpfe, Abendsegler, Maus-

ohren oder Zwerge gesehen?“ – Interesse wecken und Begeisterung schaffen, das ist Ziel der Frankfurter Naturschutzjugend bei ihren Öffentlichkeitsaktionen rund um den Edersee.

Seit 1999 sind die Jugendlichen an Jugendherbergen, Gruppenunterkünften, auf Zeltplätzen, an Schulen und Kindergärten in Waldeck-Frankenberg unterwegs, um Kinder, Jugendliche und gelegentlich auch Erwachsene mit den „Kobolden der Nacht“ zu begeistern. Jährlich erreichen die Frankfurter mit ihren Fledermauserlebnisabenden über 3000 meist junge Menschen, die wiederum als Vielfältiger wirken.

Auf Anregung der ehemaligen Ökologischen Forschungsstation der Naturschutzakademie Hessen in Niederwerbe entwickelte die Naturschutzjugend 1999 ein Fledermausprogramm für Feriengruppen am Edersee. Überwiegend für Schulklassen boten die Fledermausfreunde ein abwechslungsreiches fast dreistündiges Programm. Beginnend mit einer Diaschau zum aktiven Mitmachen wird den Kindern und Jugendlichen viel Wissen vermittelt. Vorurteile werden ausgeräumt. Neben den Fachgebieten Biologie und Physik spielt auch die Mythologie eine wichtige Rolle. Es folgt die Präsentation von sieben Fledermausarten als Präparat, teilweise konserviert im Spiritus Glas. Viele staunende Augen betrachten die großen Ohren des Langohrs, die feinen Härchen an der Schwanzflughaut der Fransenfledermaus oder die kräftigen Eckzähne des Abendseglers. Danach fühlen sich die Schüler häufig schon als kleine Experten für Fledermäuse. Spielerisch geht's weiter: Die Kinder dürfen Fledermauskot auf dem Finger zerkrümeln

und entdecken darin viele kleine Körperteile von Käfern. Beim großen Fledermaus-Holzpuzzle können sie Erlerntes über den Körperbau wiederholen. Viel Spaß bereiten den Kindern auch das Kreisspiel „Fledermaus und Nachtfalter“ oder ähnliche Gruppenspiele. Die Spannung steigt, denn krönender Abschluss ist regelmäßig eine Fledermaus-Live-Beobachtung mit Detektoren und Scheinwerfern. Meist ist der Edersee das Ziel der Exkursion, wo unzählige Wasserfledermäuse jagen. An der Jugendburg Hessenstein zählen die Kinder jeden Abend bis zu 150 Zwergfledermäuse beim Ausflug. An anderen Orten werden meist Gewässer als Jagdgebiet aufgesucht.

Im Mittelpunkt des Fledermausprogramms von Mai bis September steht die Begeisterung der Kinder für die Natur. Dabei kommt es nicht auf wissenschaftliches Fachwissen an, die Teilnehmer sollen vielmehr die Faszination Fledermaus spüren und erfahren. Aus diesem Grund werden für die Naturschutzjugend überwiegend Referenten zwischen 15 und 25 Jahren tätig. „Von Jugendlichen für Jugendliche und Kinder“, lautet das Motto. Die jungen Referenten sprechen die Sprache der Jugend und werden den von Zuhörern nicht als „Lehrer“, sondern eher Partner empfunden.

Außerdem bietet das Fledermausprogramm die fähigen NAJU-Aktiven auch Chancen und Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln und Selbstvertrauen zu erwerben. Viele Jugendliche haben sich danach auch beruflich in eine ähnliche Richtung entwickelt. Die Naturschutzjugend bildet jährlich einen neuen Referenten aus, um das Angebot langfristig sicherstellen zu können. Mit jährlich rund 130 Gruppen ist der NAJU-Fledermausteam in den Sommermonaten fast jeden Abend unterwegs.

Die Zusammenarbeit mit den Unterkünften rund um den Edersee läuft prima. Für sie ist das Fledermausprogramm mittlerweile ein Standortfaktor, denn viele Schulen wählen für Klassenfahrten genau deshalb den Edersee als Ziel aus.

Zur nachhaltigen Wirkung erhalten die Teilnehmer der Fledermausabende ein von der NABU-Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Waldeck-Frankenberg entworfenes Faltblatt. Ferner bietet die

Naturschutzjugend Fledermauspostkarten und kleine Fledermausfiguren für 50 Cent zur Erinnerung an.

Frank Seumer

Hessisches Mausohrmonitoring 2010

Ein schweres Jahr liegt hinter den Mausohrfledermäusen. Vor allem der nasskalte Mai hat den Tieren zu schaffen gemacht. Wie sie das Jahr überstanden haben, dazu der folgende Bericht.

Bestandsübersicht:

Derzeit sind in Hessen 70 Wochenstubenstandorte bekannt. Dabei handelt es sich um Standorte, die innerhalb der letzten 10 Jahre zumindest einmal als

Wochenstubenquartier genutzt wurden. Mit der Stadtkirche in Bad Hersfeld (Kontrolle durch König/Glebe/Gärtner) kam in diesem Jahr ein neuer Quartierstandort mit insgesamt 50 ad. Mausohrweibchen hinzu. Darüber hinaus liegen von 41 Quartieren aktuelle Bestandsdaten vor. 15 Quartiere wurden in diesem Jahr aus verschiedenen Gründen nicht kontrolliert, mindestens 13 Quartiere sind aktuell verwaist.

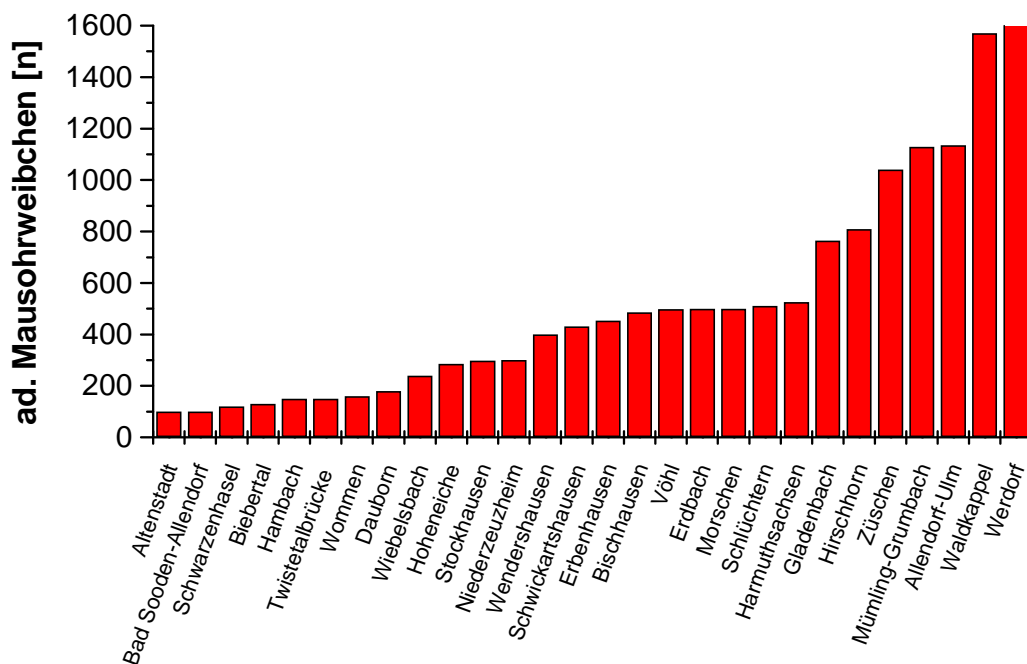


Abb. 1. Hitliste der hessischen Mausohrquartiere. Dargestellt sind auf der Abbildung alle Quartiere mit >100 Wochenstubentiere



Abb. 2: Der Dachboden dieser unscheinbaren Doppelgarage in Werdorf beherbergt mit rund 1.600 Weibchen die größte Mausohrkolonie Hessens. Die Luke bildet den einzigen Zugang zum Dachboden.

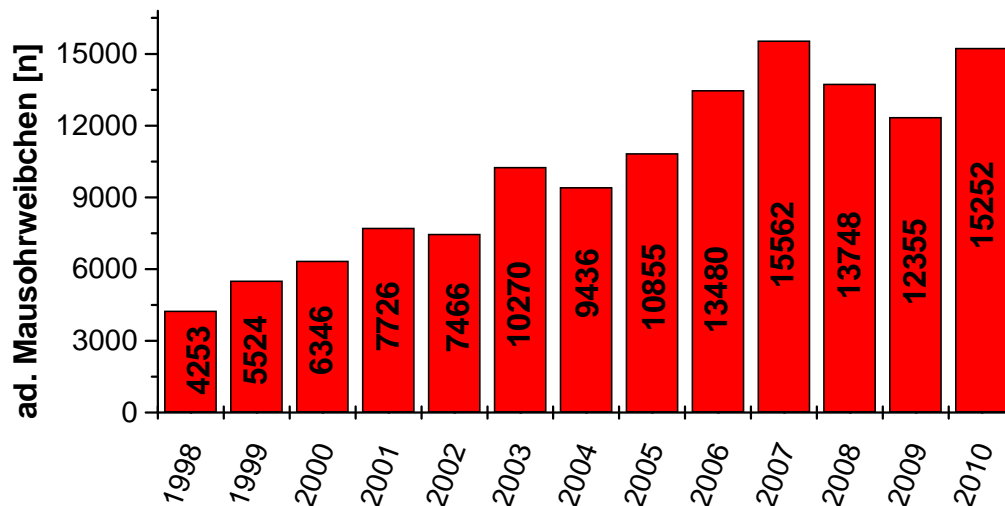


Abb. 3: Bestandsentwicklung der hessischen Mausohrpopulation seit 1998 (Zusammenfassung der Zählungen der lokalen Quartierbetreuer der AGFH).

Während der Gesamtbestand seit einigen Jahren stagniert, hat die Anzahl Wochenstübtentiere an mehreren Standorten weiter zugenommen. Im Fledermaushaus in Allendorf-Ulm hat sich beispielsweise der Bestand von 404 Tieren in 2000 auf 1.135 in 2010 nahezu vervierfacht. In der Martinskirche in Gladenbach ist im selben Zeitraum der Bestand von 290 auf 766 Tiere angestiegen.

Auszuschließen ist, wie auch im Fall der Züscher Kolonie, dass es sich um einen „natürlichen“ Bestandsanstieg handelt. D.h., in einem geschätzten Radius von 5-15 km zu diesen drei Standorten sind in den letzten Jahren offensichtlich diverse unbekannte Koloniestandorte zerstört worden!

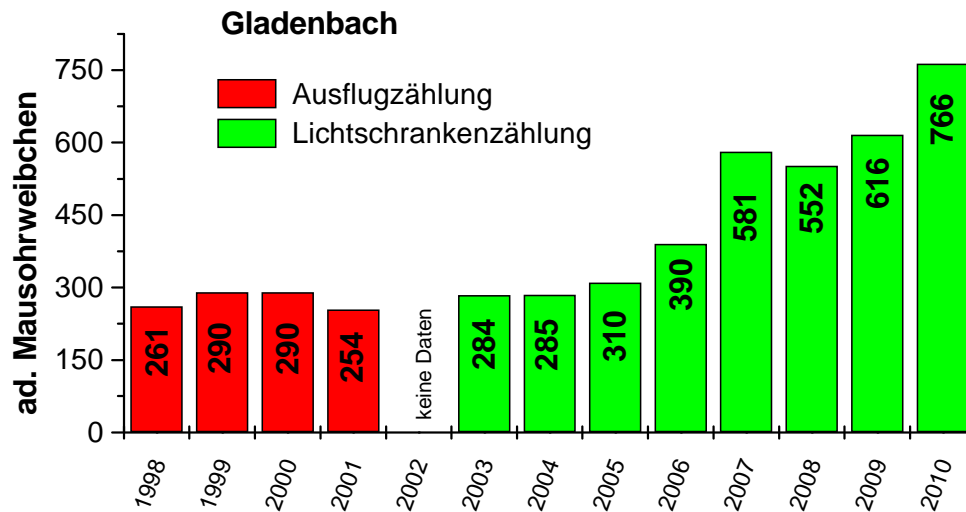


Abb. 4: Bestandsentwicklung der Mausohrkolonie in der Martinskirche in Gladenbach

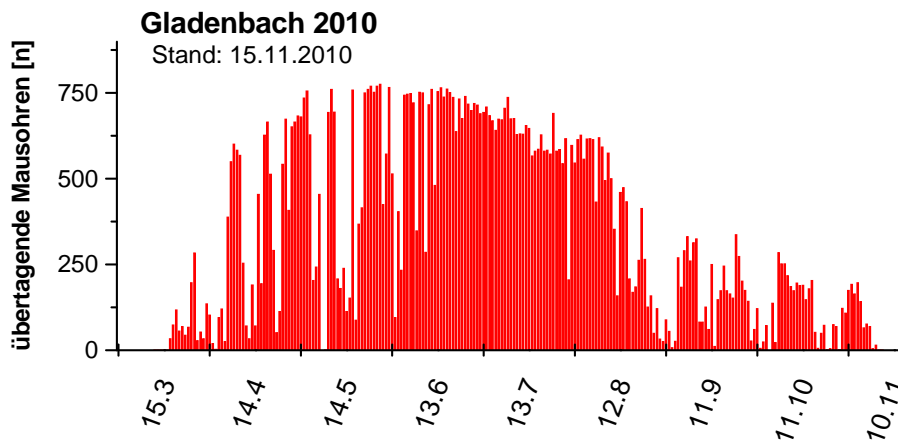


Abb.5: Jahresphänologie der Mausohrkolonie in der Martinskirche in Gladenbach in 2010. Während sich in 2009 die Kolonie bereits Mitte August aufgelöst hatte, hielten sich in 2010 Ende Oktober immer noch knapp 200 Mausohren in der Martinskirche auf.

Jahresphänologie

Die ersten Mausohren kehrten in 2010 Ende März in ihre Wochenstubenquartiere zurück. Soweit war noch alles normal. Danach gab es aber mehrfach massive Bestandseinbrüche. Manche Quartiere waren zumindest in der ersten Maihälfte zeitweise völlig verwaist. Erst ab Anfang Juni wurde das Wetter etwas

mausohrfreundlicher und die Kolonien stabilisierten sich. Im Vergleich zum letzten Jahr, als die ersten Jungtiere bereits um den 20. Mai geboren wurden, setzten die Geburten in 2010 etwa zwei Wochen später ein und zogen sich bis in den Juli. Und es wurden deutlich weniger Jungtiere geboren.

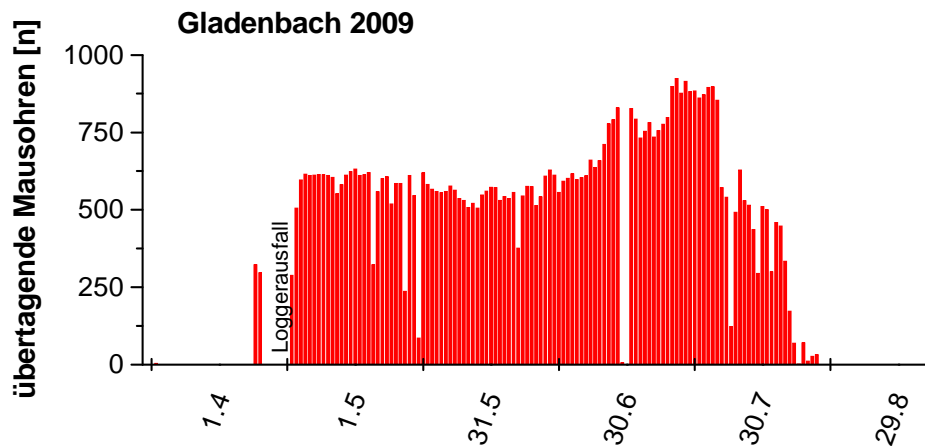


Abb.6: Jahresphänologie der Mausohrkolonie in der Martinskirche in Gladenbach in 2009.

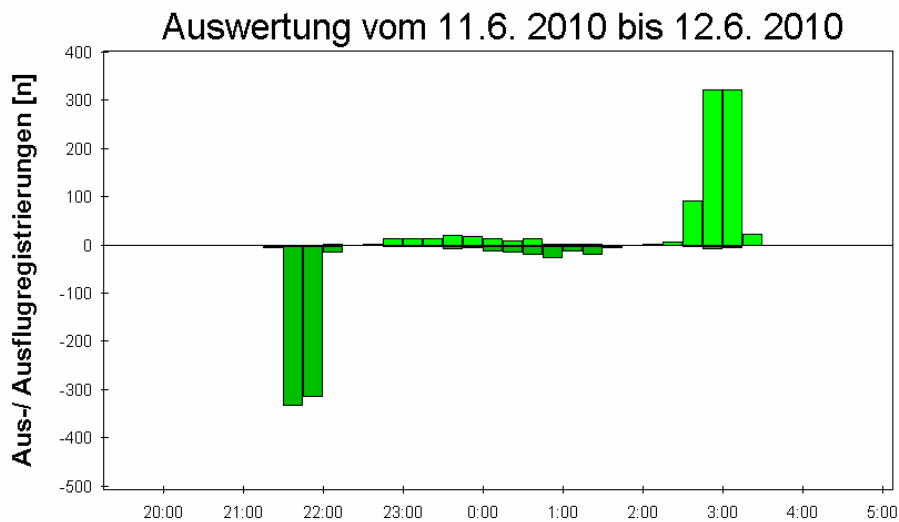


Abb.7: Ein-/Ausflugphänologie der Mausohren in der Martinskirche in Gladenbach am 11./12.6.10. Bereits kurz nachdem alle Tiere ausgeflogen sind, kehren die ersten Weibchen ins Quartier zurück, um ihre Kleinen zu säugen.

Typisch zumindest für die frühe Laktationsperiode sind die mitternächtlichen Zwischeneinflüge. D.h., die Mütter fliegen zunächst zur Jagd, kehren nach ein bis zwei Stunden wieder zurück, säugen ihren Nachwuchs, und fliegen danach wieder aus. Auffällig war in diesem Jahr jedoch die geringe Zahl an Zwischeneinflügen. Offensichtlich war bei vielen Weibchen der Jagderfolg so schlecht, dass es keinen Sinn machte, die Jagdaktivitäten zu unterbrechen, um die Kleinen zu säugen.

Etwas merkwürdig mutet dann auch die Jahresphänologie im Juli an. Anstatt des erwarteten Bestandsanstieges gingen die Wochenstubenbestände in den meisten Quartieren sogar zurück (s. Vergleich zu 2009). Die ersten Mausohrweibchen wanderten nämlich bereits in der zweiten Junihälfte ab, also bereits während der Geburtsphase. Auch dies ist ein Hinweis auf den schlechten Jagderfolg.



Abb. 8: Familienleben.

Dank

Ein herzliches Dankeschön den Quartierbetreuern und Kartierer: J. Barz, D. Bernd, K. Bogon, S. & D. Diehl, R. Frank, K. Gärtner, H. Glebe, H. Gurb, O. Godmann, K. & W. Hartmann, D. & M. Heilmann, A.

Herbort, L. Herzig, R. Hozak, M. König, L. Leber, T. Mathias, R. Mässing-Blauert, F. Muth, E. Rogée, T. Ruch, O. Schäfer, H.-B. Schmidt, F. Seumer, K. Spruck, T. Steinke, A. Strecker, C. Wulf, B. Zabel.

Karl Kugelschafter

Zeitungsberichte aus den Regionen

An dieser Stelle besteht die Möglichkeit, Zeitungsartikel zum Thema „Fledermäuse“ zu veröffentlichen! Also, wer was Interessantes und Wissenswertes in der Zeitung findet, bitte schickt es uns, vielen Dank!

Fuldaer Zeitung, 24.12.2010



**Höhltier des Jahres:
Das Große Mausohr**

Das Große Mausohr (*Myotis myotis*) ist die größte einheimische Fledermausart. Die Tiere überwintern regelmäßig in Naturhöhlen, Bergwerksstollen und Felsenkellern. Diese Tatsache führte dazu, dass das Große Mausohr zum „Höhltier 2011“ gewählt wurde. Die Fledermaus steht damit für eine große Zahl an Tierarten, die bei ihrer Überwinterung auf geschützte und frostfreie Rückzugsorte unter Tage angewiesen sind. Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. will mit der Wahl des Höhltieres darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.

Foto: Klaus Bogon, Kassel

Natur im Jahr 2011

Nachrichten aus anderen Bundesländern: Tote Fransenfledermäuse?

Kürzlich erreichte uns eine Email die sich mit vermehrten Totfunden von Fransenfledermäusen befasste. Da diese Email alle anspricht, wollen wir sie Euch nicht vorenthalten:

Liebe "Fledermäuse",

auch wenn die Winterquartierkontrollen gerade erst begonnen haben ist hier in Mecklenburg-Vorpommern aufgefallen, dass in diesem Jahr vermehrt Totfunde bei Fransenfledermäusen auftreten. Die Gesamtzahl ist mit 17 Tieren noch überschaubar. Auffallend ist, dass bislang nur bei dieser Art Totfunde auftraten und viele unterschiedliche Quartiere (8) betroffen sind. Auch wurden ähnliche Beobachtungen aus Nordrhein-Westfalen (10 Totfunde in Coesfeld und Moers-Kapellen) und Brandenburg (12 Totfunde in Prenzlau und Eberswalde), nicht jedoch aus Schleswig-Holstein (bislang nur 1 tote Franse), Niedersachsen und Bayern (3 tote Zwerge) gemeldet. Häufig hatten die tot aufgefundenen Tiere leicht abgespreizte UA und waren so leicht erkennbar. Einzelne Tiere hatten auch etwas Pilzartiges an der Schnauze. Ein Geomyces-Befall ist zum jetzigen Zeitpunkt aber unwahrscheinlich, da der Pilz sehr langsam wächst und bislang erst gegen Ende des Winters im Februar nachgewiesen wurde. Wir vermuten eher, dass der frühe Wintereinbruch verhindert hat, dass die Fransen, die ja sehr spät in Winterschlaf gehen, ausreichend Fett anfressen konnten. Natürlich interessiert uns sehr, wo noch ungewöhnliche Totfunde bei Fransenfledermäusen auftreten. Wir sammeln zur Zeit die verfügbaren Informationen auf www.nachtforscher.de (Link zur Seite über die Totfunde direkt auf der Startseite), damit sich jeder Interessierte ein Bild machen kann. Habt Ihr ähnliche Beobachtungen oder andere Auffälligkeiten?

Grüße aus dem Norden,

Antje Seebens

Diplom-Biologin Antje Seebens

Projektkoordinatorin

"Erhaltung von Fledermauswinterquartieren als Lebensraum der Arten nach Anhang II FFH-Richtlinie in Mecklenburg-Vorpommern"

NABU Mittleres Mecklenburg e.V.

Hermannstraße 36

18055 Rostock

Telefon: 0381/ 490 31 62

Mobil: 01577/ 41 753 79

Fax: 0381/ 458 31 67

E-Mail: seebens@NABU-Mittleres-Mecklenburg.de

Internet: www.NABU-Mittleres-Mecklenburg.de

Aktion „Fledermäuse Willkommen“ in Rheinland-Pfalz

Quelle: Naturschutz in Rheinland-Pfalz, Ausgabe 1-2011, Seite 3

Fledermäuse – Geheimnisvolle Untermieter

NABU startet Aktion „Fledermäuse Willkommen“

Sie fliegen mit den Händen, sehen mit den Ohren und erwachen, wenn die meisten von uns schlafen gehen. Das Leben der Fledermäuse erscheint uns geheimnisvoll und fremd und doch sind sie uns näher, als manch einer denkt - viele von ihnen leben ganz unbemerkt in unserer direkten Nachbarschaft.

Da das Angebot an natürlichen Quartieren immer kleiner wird, suchen viele Fledermausarten längst in Städten und Dörfern eine neue Bleibe. Dort leben die nachtaktiven Insektenfresser als heimliche Untermieter in unseren Dachböden, Kellern oder hinter Fassadenverkleidungen und in Mauerspalt. Sie bewohnen die verschiedensten Quartiere. Denn für den Winterschlaf, zur Aufzucht ihrer Jungen oder aber auch einfach um den nächsten Tag zu verschlafen, haben die Tiere je nach Jahreszeit sehr verschiedene Ansprüche. Geeignete Plätze gibt es aber dennoch und zwar an den unterschiedlichsten Bauwerken: Kirchen, Plattenbauten, historische Gemäuer oder neu gebaute Einfamilienhäuser. Sie können sich in vielen unserer Gebäude heimisch fühlen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Tiere von den Menschen, mit denen sie unter einem Dach leben, geduldet werden.

Im Zusammenleben von Mensch und Tier bleiben Konflikte aber leider nicht aus. Den Kürzeren ziehen dabei stets die Fledermäuse, denn bei Sanierungs- oder Modernisierungsmaßnahmen werden immer wieder Fledermausquartiere zerstört, die Tiere vertrieben oder sogar getötet. Und obwohl die Beliebtheit der kleinen Flugsäuger mehr und mehr zunimmt, stehen die meisten einheimischen Arten auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten. Vor allem der Verlust von geeigneten Quartieren hat dafür gesorgt, dass Fledermäuse heute in ganz Europa unter strengem Schutz stehen. Menschen, die Fledermäusen dauerhaft ein sicheres Zuhause geben oder auch ein neues Quartier schaffen, leisten also einen unerlässlich wertvollen Beitrag zum Schutz dieser vom Aussterben bedrohten Säugetiere.

Dieses besondere Engagement für den Schutz unserer heimischen Fledermäuse will der NABU

Rheinland-Pfalz zukünftig landesweit ehren und im Rahmen der Aktion „Fledermäuse Willkommen“ auszeichnen. Ziel ist dabei nicht nur besonderes Engagement im Fledermausschutz zu würdigen, sondern auch auf die Wohnungsnot der Fledermäuse aufmerksam zu machen und eine breitere Akzeptanz für diese einzigartigen Tiere zu schaffen. Gefördert wird die Aktion vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz. Außerdem unterstützen die Experten des Arbeitskreis Fledermausschutz Rheinland-Pfalz, die sich schon seit Jahren für die Fledermäuse stark machen, die Aktion tatkräftig.

Mit der Auszeichnung der Ev. Kirche St. Anna in Bacharach-Steig wurde am 1. Dezember 2010 der Startschuss gegeben. Umweltministerin Margit Conrad und NABU-Vorsitzender Siegfried Schuch überreichten Timm Harder, dem Pfarrer der Kirchengemein-



Michael Aplitz (Gestalter der Plakette), Siegfried Schuch, Franz-Josef Riedinger, Margit Conrad, Adam J. Schmitt, Timm Harder

de, neben einer Urkunde auch die „Fledermäuse Willkommen“-Plakette, die zukünftig die Kirche schmücken wird. Im Dachboden befindet sich ein ganz besonderes Fledermausquartier: Ungestört ziehen hier Jahr für Jahr mehr als 3000 Weibchen des Großen Mausohrs ihre Jungen groß. Damit beherbergt die Kirche die größte Mausohr-Wochenstube in ganz Deutschland.



13

Am 10. Dezember bekam die Auszeichnung das Historische Kupferbergwerk in Fischbach an der Nahe im Landkreis Birkenfeld



Christian Jungmann (Sprecher AK Fledermausschutz), Ulrich Münstermann, Margit Conrad, Axel Reidner (Landrat), Siegfried Schuch

Dank der besonderen Rücksichtnahme der Bergwerksbetreiber können hier Hunderte ungestört ihren Winterschlaf halten. Unter den zahlreichen Arten, die jedes Jahr bei der Zählung dokumentiert werden, sind auch die seltenen Bechstein- und Wimperfledermäuse. Betriebsleiter Ulrich Münstermann wird die Plakette am Eingang des Stollens anbringen (www.suchbergwerk-fischbach.de).

Innerhalb der nächsten 3 Jahre sollen es mind. 300 Fledermausfreundliche Objekte in ganz Rheinland-Pfalz werden. Deshalb ruft der NABU Rheinland-Pfalz jetzt Fledermausfreunde in ganz Rheinland-Pfalz dazu auf, sich an der Aktion zu beteiligen und um die Auszeichnung „Fledermäuse Willkommen“ zu bewerben. Mitmachen kann jeder, der bereits ein heimliches Fledermausan ist und dies nun öffentlich machen will. Wir werden alle Auszeichnungen auf der Internetseite dokumentieren.

Informationen und Teilnahmemöglichkeiten:
Cosima Lindemann • NABU Rheinland-Pfalz
Tel. 06131/140 39-29 • mobil: 0176/616 543 55
E-Mail: fledermaus@NABU-RIP.de
Internet: www.fledermaeue-willkommen.de



Cosima Lindemann (li.) bedankt sich bei Sorja Theobald-Zahn (Wingut „Zur Fledermaus“) für die Unterstützung, so helfen sie und ihr Mann z.B. auch immer beim Reinigen des Dachbodens

Veranstaltungs-Termine

Hier werden einige der Veranstaltungstermine rund um Fledermäuse in Hessen genannt, aktuelle Termine findet Ihr auch im Internet, z.B. unter www.NABU-hessen.de, www.all-about-bats.net, www.fledermausschutz-suedhessen.de. Natürlich könnt Ihr uns auch weitere Termine zusenden!

25./26.02.2011

Eingeleitet wird das Jahr der Fledermaus mit einer Fachtagung zur "**Populationsökologie und den Habitatsansprüchen der Bechsteinfledermaus**" des Institutes für Tierökologie und Naturbildung. Aufgrund des regen Andrangs wurde mittlerweile der Veranstaltungsort geändert: die Tagung findet nun in Bad Nauheim in der Trinkkuranlage statt. Es erwartet Sie eine spannende Tagung, auf der aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt und deren Bedeutung für die Naturschutzpraxis einem breiten Fachpublikum wie auch den Entscheidungsträgern in Verwaltung und Politik, Landnutzern und Planern vermittelt werden sollen.

Informationen unter www.tieroekologie.com

01.-03.04.2011

im Internationalen Jahr der Fledermäuse findet in Benediktbeuern im malerischen Voralpenland die 10. Fachtagung der BAG (Bundesarbeitsgemeinschaft) Fledermausschutz im NABU statt.

Thema: **Fledermäuse zwischen Kultur und Natur**

Informationen und Anmeldungen unter www.lbv.de.

08.05.2011, Ausstellungseröffnung

Sonderausstellung „**Fledermaus und Mensch**“ im Museum auf der Veste Otzberg (Landkreis Darmstadt- Dieburg)

Die Fledermäuse in der Burg – Kulturgeschichtliche Aspekte des Zusammenlebens von Menschen und Fledermäusen. Mit einer Ausstellung zu diesem Themenbereich, die Bezug auf den eigenen und weitere Kulturkreise nimmt, möchte das Museum in Zusammenarbeit mit dem Fledermausschutz Südhessen e.V. einen Beitrag zum europäischen Jahr der Fledermaus leisten.

Öffnungszeiten: Samstag bis Montag 11:00 bis 18:00 Uhr (nur im Advent montags geschlossen).

11.05.2011, 18.05.2011, 08.06.2011 und 15.06.2011, Beginn jeweils um 21 Uhr

„Was fliegt denn da?“ - Fledermausführungen im Frankfurter Zoo unter Leitung von Dipl.-Biol. Ulrike Balzer.

25.05.2011, Beginn um 18:00 Uhr

„Nachtflug- Faszinierende Bilder aus der Welt der Fledermäuse“

Vortrag im Ausstellungssaal des Zoogesellschaftshauses (Frankfurter Zoo) von Dr. Klaus Richarz.

27.08.2011

11. Frankfurter Fledermausnacht im StadtWaldHaus Frankfurt

29.10.2011

Jahrestagung der AGFH in der Vogelschutzwarte Frankfurt

Impressum

AGFHnews der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Adam Strecker, Ulrike Balzer

E. Mail: adam.strecker@nabu-hessen.de, ulrike.balzer@nabu-hessen.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Erscheinungsweise: Abhängig von den eingegangenen Beiträgen. Vorgesehen sind 2 bis 3 Ausgaben im Jahr. Beiträge möglichst per E-Mail. Die Rechte an Beiträgen, Fotos und Graphiken liegen bei den Autoren. Erforderliche Änderungen werden mit den Autoren abgesprochen.